und in den das Thal desselben bildenden Gneiss-Glimmerschiefer entdeckt.

Ich werde in kurzer Zeit diesen Mineralien einen Auszug aus meinem Tagebuch, das Vorkommen und die Art desselben betreffend, folgen lassen, da ich noch einige Analysen einiger Mineralien in Göttingen ausführen will.

Sollten Sie über dieses oder jenes weitere Auskunft wünschen, so stehe ich gern zu Diensten.

Es würde mich freuen, durch meine Ferienarbeit den Zwecken des Vereins einigermassen entsprochen zu haben und bedauere nur, dass ich meiner Arbeit nicht die projectirte Ausdehnung geben konnte; nächstes Jahr hoffe ich von Weiden aus eine an den hiesigen Bezirk sich anschliessende Untersuchung auszuführen.

Beitrag zur Keuntniss des Gebirgszuges zwischen Rokitzan und Pilsen.

Zwischen Rokitzan und Pilsen in Böhmen ziehen auf beiden Seiten der ärarischen Strasse von Osten gegen Westen die Anhöhen, welche das Thal des Klabawabaches südlich und nördlich begrenzen. Der nördliche Höhenzug besteht fast ausschliesslich aus Kieselschiefer, der in klippigen Felsen grösstentheils ansteht, in und um welche die mächtigen Eisensteinlager von Klabawa, Eipowitz und Kischitz vorkommen, und zu dem nordwestlichen Zuge der Rotheisensteinformation von Böhmen gehören.

Das kokotzker Erzlager ist fast am höchsten Punkte des kokotzker Berges (ungefähr 300 Fuss über der Thalsohle von Horomislic) nördlich von dem Dorfe Eupowitz in einer kesselförmigen Vertiefung des Kieselschiefers eingelagert.

Dieses Eisenerzlager besteht zur Zeit aus zwei Flötzen, und zwar aus dem oberen, welches den dichten Eisenstein von kirschrother Farbe führt, und dem linsenförmig körnigen Eisenstein, der auf dem 6 Klafter tieferen drei Fuss mächtigen Flötze vorkömmt. Bei dem letzten Grubenbesuche fand ich in dem oberen Eisensteine hin und her ein milchweisses sternförmig strahliges Mineral, welches ich, wenn etwa nicht eine neue Species von Phosphat, dennoch als einen neuen Fundort bekannt mache, und zwar da das Vorkommen im Rotheisenstein, so weit mir

es bekannt ist, das Erste seyn dürfte. (Nach Untersuchung des Herrn Professors Reuss in Prag ist dieses Mineral Wawellit.)

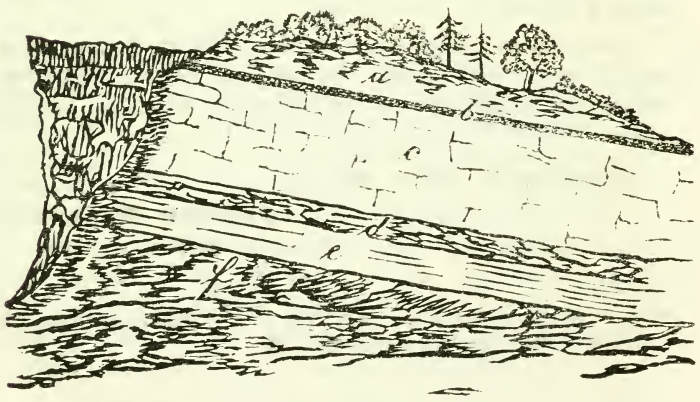
Der südliche Höhenzug besteht grösstentheils aus der quarzigen Grauwacke, die bis an die eipomitzer Anhöhe westlich des Berges *na pohodnici* reicht. Der Berg selbst besteht aus Kieselschiefer, der von Kischitz herüber streicht, weiter westlich herab gegen Pilsen in Thonschiefer übergeht, und die Begrenzung der Pilsner Steinkohlenformation bildet

Einzelne Kuppen dieses Zuges bestehen aus Porphyr. In der Grauwacke ist Brauneisenstein eingelagert. Südlich von dem Dorfe Eipowitz ist die Anhöhe Czilina. Diese bildet einen länglichten Bergrücken, und besteht ganz aus der quarzigen Grauwacke, in der die petrefaktenführende Schicht vorkömmt. Das nördliche Gehänge dieses Bergrückens ist steil gegen das Dorf Eipowitz, hingegen das südliche sanft verlaufend in das Thal von Dimakoo.

Durch meine Anregung wird die Grauwacke zum Stadtpflaster benützt, und so entstanden grössere Steinbrüche.

Aus dem beigefügten Durchschnitte ersieht man die Lagerungs-Verhältnisse.

Steinbruch in der *Czilina.*



a) Das Hangende besteht aus einem schwarzgrauen aufgelösten Schiefer.

b) Ein bis drei Zoll starkes Brauneisensteinflötz. Das Erz enthält sehr viel gelben Glimmer eingemengt.

c) Grauwacke petrefaktenleere.

d) Grauwackenschiefer 12 bis 18 Zoll mächtige Schicht, mit sehr viel silberweissem Glimmer gemengt, feinkörnig, von grauer Farbe, an den Kluftflächen zum Theil mit einem braunen Anhauch überzogen.

e) Petrefaktenführende sehr quarzige Grauwacke, gelblichgrau und feinkörnig. Nach der Mittheilung des Herrn Prof. Reuss gehört diese Grauwacke der Schicht D. Barrands an,*) dem Quarzit, der rings um das Prager Becken über den dunkelgefärbten Thonschiefer der Schichte C einen zusammenhängenden Streifen bildet und selbst vielfach mit Thonschiefer wechselt.

f) Feste Grauwacke, übergehend in Quarzit.

Das Streichen dieses Gesteinzuges ist von Südosten nach Nordwesten und das Verflächen südwestlich.

Die Petrefakten bestehen aus Trümmern der Trilobiten und Muschel-Arten, u. zwar nach Hrn. Prof. Reuss aus den in diesen Schichten so sehr verbreiteten *Phacops socialis* und der gestreiften Muschel der *Orthis fugax*.

Von Interesse dürfte dieser von mir entdeckte Fundort schon desshalb sein, weil so weit westlich noch keine deutliche bestimmbaren Thierreste aus den silurischen Schichten bekannt waren.

Pilsen den 28. Oktober 1851.

Joseph Micksch,
Bergbauinspektor.

---

*) In Leonhards-Jahrbuch 1848 Taf I. H.: Murchison über die silurischen Gesteine Böhmens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Micksch Joseph

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntniss des Gebirgszuges zwischen Rokitzan und Pilsen» 182-184